



## **Lux in Tenebris, Oder: Ein Licht in den Finsternussen**

Durch welches Die Sünder aus dem Schatten des Tods und Finsternussen  
der ewigen Verdam[m]nus/ werden geführet auf den Weg ihres Heyls und  
ewigen Lebens : Vermittels Geist- und Lehr-reichen Predigen/ so aus  
Göttlicher Heiliger Schrift/ Lehren der H. Vätter/ und bewährten Historien/  
über alle Sonn- ...

über die Sonntäg

**Lucius <Saxoregius>**

**Augspurg und Dillingen, 1697**

Concio secunda. Die wahre Beständigkeit in der Nachfolgung Christi/ und  
in allem guten/ wird reichlich belohnet.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55734)

glück/so ich bedachte war/ihnen anzuthun. O der unendlichen Güte und Barmherzigkeit Gottes. Sehet meine Lieb und Ansdacht/er ist so geneigt zur Barmherzigkeit / daß wann sich der Sünder bekehrt / so will er der Sünd nicht mehr gedencken / will sich gütig erzeigen/und will die Straff und das Unglück abwenden/das er bereit war zu schicken / er ist ja ein reiner Spiegel/ dieser ist in sich ganz unveränderlich/ *speculum sine macula, Sap. c.7.* Jesu doch verändert sich der Spiegel/ wie sich die Gesichter verändern / deren die in Spiegel sehen/lachstu in Spie-

gel/so lacht er auch/weynestu/so weynst er auch / wol dann / emendemus in melius quod male fecimus : ziehe den alten Menschen auß mit seinen Lastern / und ziehe einen neuen an / der nach dem Willen Christi ist / und Gott wird uns genädig seyn / er wird unsre Gottlosigkeit aufzilgen/ und uns zu lieben Kindern annehmen / wird uns mit seiner Genad allzeit beystehen / daß wir seine Gebott halten / in Gutem verharren bis an das End / als wann wir uns der ewigen Seeligkeit zu versichern haben /  
Amen.

## Am Andern Sonntag des Advents.

Quid existis in desertum videre ? arundinem vento agitatam ?

Was seht ihr hinauß-gangen in die Wüsten zu sehen/wolt ihr sehen ein Rohr das der Wind hin und her wehet. Matth.c.II.

Die wahre Beständigkeit im guten wird belohet.

**S** ist ja wol nichts über ein heroisches/ standhafftig und unüberwindliches Gemüth eines Menschen zu schätzen / ist bey den Heyden so wol als bey den Juden und Christen jederzeit im hohen Preiß gehalten worden. Seneca der andere Salomon der Heydenschafft / und Welt-behüter Philosophus, als er wolte lo-

ben das heroische unerschrocken/ und unbewegliche Gemüth/ja die Beständigkeit selbst des Socratis, sagte er von ihm also : Daß als er auß lauter Mißgunst und Neid seiner Feinden gefangen/ in Ketten geschmiedet / und in Kercker geworffen / so habe er doch niemahlen sein Angesicht verändert / noch der Ungerechtigkeit un Schmach sich beklagt/sondern seye eben so freudig und frölich in den Bänden und Kercker gewesen als vorhin / und zu

der Zeit/da er dreßßig Tyrannen und Feind allein überwunden und obgesieget/Socrates eodem illo vultu quo aliquando triginta tyrannos in ordinem redegerat, carcerem intravit, ignominiam loco detractus, neque enim poterat carcer videri, ubi Socrates erat, s. ist Socrates mit eben so fröhlichem Angesicht in Kercker gangen/als freudig er vorhin 30. Tyrannen überwältiget / damit er die Schmach dem Kercker abnehme / dann der Ort konte kein Kercker genannt werden / da Socrates aufgehalten wurde / quid, darumb habe sich Socrates gefährlich und wolgemuth in Kercker lassen einsperren / daß er die Band und Kercker durch seine Berühmnuß heylwändig und glückseligmachte / und der verächtliche Ort des Kerckers durch ihn gehehrt würde.

Meine L. und Ahd. wann Seneca dieses von ein Unglaubigen un-Heyd-nische Weltweisen zum unsterblichen Lob/und zu so großem Ruhm hat sagen dörfen/auff daß er ihm bey der Nach-Welt nur ein menschliches Lob/ und eytle Ehr zu wegen brachte und verschaffte/welches doch nur mit ihm unter die Erden begraben / und nichts mehr übrig als die bloße Gedächtnuß in den Schrifften Senecæ dieses gelehrten Heyden zu finden. Wie vielmehr solte ich solches dem heiligen Vorlauffer und Sauffer Christi dem Joanni zuergnen. Wegen der Ehr Gottes unsers Heylands Jesu Christi ist er in Kercker geworfen/in Band und Eisen geschlagen / daß die Band und Ketten durch ihn geheiligt worden/carcerem intravit

ipſi loco ignominiam detractus neque enim poterat carcer videri, ubi Joannes erat. 3. Dann viel besser konte ein solches Ort / da ein solches Licht erschiene/ vor ein Himmel/ als vor ein Kercker gehalten werden/weil auß solchem Ort so glanzede Strahlen solcher Heiligkeit und Schein der vortrefflichsten Tugenden von sich geben/darumb er mehr von Seneca einem Heyden/sondern von Christo der ewigen Wahrheit selbst konte gelobt werden. Cœpit Jesus dicere de Joanne ad turbas, Jesus sienge an zu reden zu dem Volck von Joanne/quid existis in desertum videre/arundinem vento agitatam, q. d. certe talis non est, warhafftig ist er nicht so unbeständig, sondern eine unbewegliche Säul/ der in den Kleidern keine Weichlichkeit sucht / sondern die Verachtung der Welt/und die Buß predigt er. Darumb sagt nicht unbillich von ihm der H. Chrysostomus, Joannes est Magisterium vitæ, sanctitatis norma, Schola virtutis, est in omnibus, Joannes ist ein Meister des Lebens/ein Form der Heiligkeit/ein Schul der Tugend in den Banden/in dem Kercker. O fürtreffliches Lob/und sonderbare Heiligkeit eines gefangenen Menschens / in seinen Banden und tuncken Kercker lehret er uns/was wir thun sollen. Er hat sein Ampt auch in der höchsten Widerwärtigkeit nicht auffgeben noch verlassen/in Ansehung dieser so großer Standhafftigkeit des H. Joannis habe ich mir vorgenommen zu erweisen/wie hochnothwendig es sey/ daß wir auch in aller Widerwärtigkeit beständig seyen/wann wir Christum

stum wollen empfangen/ der gesprochen hat/ qui perseveraverit usque ad finem hic salvus erit, in Christi Namen fahre ich fort. Attendite.

Es hatte die ewige Weisheit Christus Jesus den H. Joannem seinen Blutsfreund zu seinem Vorläuffer verordnet/auff daß er die Herzen der Väter zu den Kindern belehren/die Irrende auff den rechten Weg führen/die Unglaubige zu dem wahren Glauben bringen/die Sünder zur wahren Buß bewegen / und alle sollte unterweisen / wie sie zum versprochenen Messiam und Heyland der Welt den Weg bereiten / ihme entgegen gehen und empfangen sollten. Damit er dieses sein Ampt verrichte / als der im Kercker in Eysen und Band geschlagen / schickt seine Jünger zu Christum dem Heyland / auff daß sie ihne erkennen/von ihme sich lassen unterweisen/ und wußten / daß Christus derjenige seye / den er verkündigte/ Christus aber hergegen hatte allen den S. Joannem zu einem Crempel vorgestellt/ daß alle sich sollen befeissen ihme nachzufolgen / wann sie anderst Christum wolten empfangen. Unter andern sagte er zu dem Volk/ quid existis in deserto videre arundinem vento agitatam, was ist das vor ein Lob? will Christus vielleicht daß wir auch solche unbeständige Rohr solten seyn/ welche sich von einem jeden Wind der Anfechtung auff alle Seiten lassen bewegen/ach Nein/meine Lieb und Andacht / sondern er will hierdurch das Gewissen und beständige unbewegliche Gemüth des H. Joannis loben und preisen / welcher so wol zur Zeit

des Wolstands/ als zur Zeit des Unglücks/der Trubsal und Verfolgung/ ja im Kercker/ in seinem Dienst und Liebe/im Eysen Gottes Ehr zu befördern/ fast und beständig wie ein starke Säul unbeweglich verharret seye/ und nicht wie ein Rohr von den Winden der Verfolgung durch Anlegung der Band/ durch Betrohung des Todts sich habe abwendig und wankelmüthig machen lassen / auß dem Kercker verricht er sein Ampt / schickt seine Jünger zu Christum/ mit Befehlen ihne zu fragen / tu quis es qui venturus es, an alium expectamus, auff daß sie durch diese Gesandtschaft die Mirackel und Wunderwerk Christi verstunden / und ihne als den wahren Messiam erkennen / das ist das einzige/ welches der Herr an seinen Dienern erfordert/ und was er an seinen Freunden und Kindern haben will / daß sie sich weder durch Wolstand des Zeitlichen Lebens/weder durch die verdrießliche Widerwärtigkeit un Anfechtung der Welt/ des Fleisches und des Teuffels/von seiner Lieb und Dienst und was Christo lieb und wolgefällig / sollen abschrecken und abweisen lassen / sondern unbeweglich und beständig in ihrem angefangenen Eysen und Ampt verharren / ihrem Beruff nachkommen/mehr und mehr angezündt werden/in den Tugenden zuzunehmen / und also Gott zu gefallen durch die Verharrung.

Dan. 2. hatte Nabucodonosor ein Dan. 2. 31  
großes güldnes Bild auffgericht/ und bey Lebensstraff gebotten/ daß ein Jude weder dieses Bild solte anbetten / si quis non prostratus adoraverit ea-

dem hora mittetur in fornacem ignis ardentis, ist aber jemand der nicht miderfällt und anbetet, der soll in derselben Stund in einen feurigen Ofen geworffen werden. Es wolten aber diesem Gottlosen Gebott des Königs, welches gegen die Gebott Gottes wäre, nicht gehorsamen die drey Knaben Sadrach, Mesach und Abdenago, die wolten viel lieber in den brennenden Ofen mit Gefahr ihres Lebens hinein gehen / als von dem Dienst des wahren Gottes abzuweichen. O herrliche Zeugen der Standhaftigkeit.

Der Prophet Daniel hatte auß der Löwengruben ein Capell oder Oratorium gemacht / in welchem er sich erforschte / und seinen Gott lobte / darumb ihme auch die Engel dienten / und die grimelige Löwen auffwarteten. Der Jonas machte auß dem Bauch des Wallfisch / der ihne verschlungen / ein Oratorium und Bettkammer. David Psal. 118. sagt / anima mea in manibus meis semper, meine Seel ist allezeit in meinen Händen. Nach dem Verstand der H. Schrift / ob schon alleweil in immerwährender Gefahr des Todts bin / sagt David / so will ich doch dein Gebott nicht vergessen / es schad nicht / wann mich schon das Leben solte kosten / wann ich nur alle deine Gebott halte / und in allem deinen Willen vollbringe. Was thate nicht Joseph im Kercker / er predigte dem Brodbeck und Mundschenck. Paulus machte auß dem Kercker ein Condor und Studier-Stuben / in dem er seine Epistelen schriebe unter Geistlicher Lehr und Unterweisungen / hin und wider schickte / sehe 2.

2. Tim. 2. laboro usque ad vincula quia male operans, sed verbum Dei non est alligatum, in welchem ich schwärzlich bemühet bin biß an die Bänd / als ein Uebelhäter / aber Gottes Wort ist nicht gebunden. Es konten auch nicht die andere Apostelen durch Tormenten / Geißel / Kreuz / Schwert und Tod von Christo und seinem Dienst abgehalten werden / sie blieben alle beständig. Dieses erhellet in S. Joanne / welcher in dem Kercker seine Jünger zu Christo schickte / wird nicht unwillig noch zornig / wegen der Ketten und Bänden / mit denen er angeschlossen / hat kein Abscheuen an dem stinckenden Kercker / welchen er wegen der Wahrheit und Unschuld müssen leyden / gleichwol beständig geblieben / wie eine Seel / unveränderlich in der Liebe Christi / von Christo nicht können abgewiesen werden.

Hier könnte man billich sich verwundern und fragen? warumb der liebe Heyland seinen lieben Blutsfreund Joannem nicht im Kercker besucht / warumb er ihn nicht getröst / vor ihn bey Herode geredt / seine Unschuld und Heiligkeit vorgezeigt / und auß dem Kercker erlöst habe / ist ja bekandt / daß als Joannes noch im Kercker seiner Mutterleib ware / Christus über das Gebürg zu ihm geilt / drey gancker Monat bey ihme verblieben / bey seiner Geburt und Erlösung auß Mutterleib so grosse Freud angestellt / auch so wunderbare Miracula lassen spühren. Weil dieses ein nutzbare Frag ist / so wird sie also beantwortet / daß Christus hierdurch wollen zu verstehen geben / daß der

der Mensch und Diener Gottes in den glückseligen Welt. Sachen leichtlicher falle / und vom guten zurückgehe / abnehme und sündige / als in widerwartigen Dingen / in Creuz und Verfolgung / es wuste Christus wol / daß Joannes der ohn das in Mutterleib so geheiligt / und in der Genad Gottes befestiget / daß er nicht können sündigen / wann er auch in dieser prerogativ und grossen Genad nicht gestanden / gleichwol durch das Creuz / Verfolgung und Leyden / umb Gottes willen / als mit einem Brustwahr sich gegen alle Sünd und Fahl hätte beschützt und vertheidiget / dann dieses hält einen bey Gott. Meine Lieb und Andacht sehen wir das nicht auch an andern / oder wendens an uns gar zu gewahr / daß wann die Menschen auff dieser Welt in allen Wollüsten und Reichthumen leben. / gedenden sie wenig an Gott / und sein Gebott / werden gar leichtlich von der Welt Wollüsten betrogen. / dienen nur dem Fleisch / und dem Bauch ihrem Gott warten sie auff Tag und Nacht / fallen auff einer Sünd in die ander / und vergessen ihres Erschaffers / Erlösers und Heiligmachers / aber in der Widerwärtigkeit / in der Trübsal lauffen sie zu Gott ihrem Herrn / begehren von ihm Hülff und Beystand / dann sagen sie / Vatter unser erlöse uns von allem Ubel.

Deut. 32.

Das wird uns augenscheinlich am den Israeliten / von welchen die Schrift sagt / Deut. 32. Incrassatus est dilectus, & recalcitravit, incrassatus, inimpugnatus, dereliquit Deum factorem suum, & recessit à Deo salu-

tari suo: Der Geliebte ist fett worden / und hat von sich getreten / recht dick und fett worden / und hat sich auffgethan / Gott seinen Erschaffer hat er verlassen / und ist von Gott seinem Heyland abgewichen. So oft als die Israeliten Überfluß hatten an zeitlichen Gütern / haben sie sich deren mißbraucht / Gott zu beleidigen / von dem sie so oft gang abscheulich und spöttlich abgewichen / und andern falschen Göttern angehangen / incrassatus, recalcitravit & recessit à Deo: nicht allein solche seyn / und waren die Israeliten / sondern es gibt leyder noch viele Christen / welche wann sie von Gott bereicht werden und gesegnet mit zeitlichem Überfluß / an Geld und Gütern / beleidigen sie ihren Gott damit / weil sie solcher Gaben Gottes mißbrauchen / in Graß und Füllerey / in fleischlichen Uppigkeiten und Wollust / zum Betrug des Nächsten / zu ungerechtem Proceß / Pracht und Übermuth in Kleidern / zum Huren Leben und dergleichen unbesonnen anwenden / lassen sich gar trefflich von allen Feinden auf den vier Ecken der Welt aufsetzen und überwinden / von Aufgang der Sonnen durch die Hoffart / von Mittag durch den Pracht / von Mitternacht durch die Hurerey / von Niedergang durch die Verzweiflung. Das Glück und Wohlstand / in welchen sie Gott / doch ohn ihre Verdiensten eingesezt / lassen sie sich ein Ursach seyn / so unbeständig im Guten zu bleiben / so leichtsinnig und geschwind die Gebott Gottes zu übertreten.

Ich fürcht / wann der Sohn  
Gott

Gottes jehiger Zeit in die Welt solte kommen/ er würde lauter unbeständige Rohr finden / eine ganze Welt voll unbeständiger Menschen antreffen/wo seynd die Starcke? wo seynd die Beständige? viele werden von dem Wind der falschen Lehr angeblasen/und weichen von dem wahren Glauben/zweiffeln/ irren und werden Wamelucken / von welchen der Apo-

Eph. c. 4.

stel sagt zu den Eph. c. 4. non firmus parvuli fluctuantes, & circumferamur ab omni vento doctrinae & nequitia hominum in astutia ad circumventionem erroris. Woher so viel Secten und Zwispaltungen/ so viel irrende Religionen/ ihr Urrheber waren unbeständige lähre Rohr/ hatten den Marck des H. Geistes nicht / der je von der Hitze der Begierlichkeit des Fleisches / Begierlichkeit der Augen und Hoffarts des Lebens vertruicket und verschwunden. Wie

Jac. c. 12.

der Apostel Judas Thadäus sagt in seiner Canonica c. 12. Nubes sine aqua quae à ventis circumferuntur, sidera errantia: haben oft innerhalb wenig Jahren ihre institutiones und catecheses verändert/niemal bey einer beständigen Lehr oder Meynung geblieben / und wie viel der beweglichen Rohr seynd es/die auß dem fruchtbaren Acker der H. Ehe seken/ lassen sich von dem Wind der Untreu gegen ihren Ehgatt von dem Wind der verfluchten Lieb und Liebkosen eines andern Eh. Teuffels bewegen/die versprochne Treu zu brechen/wie viel lassen sich vom Wind der teuflischen Versuchungen von den geleysten Pflichten der Herrschafft aufrichtig zu dienen/umbß Geld abfahren/ und

von allem versprochenen vorgekommenen guten abwenden/ auff welche der Job ziehet c. 27. tollet eum ventus Job. c. 27. arens & auferet, & velut turborapiet eum de loco suo: Ein brennender Wind wird ihn fassen / und hinweg führen/ und er wird ihn mit Gewalt von seinem Ort hinweg zucken/ wie ein Sturmwind. Meine Lieb und Andacht/ was ist das vor ein Sturmwind von welchem der Prophet? was vor ein brennender Wind / welcher so viel Leut hinweg reißt / und zu Grund richt. S. Greg. lib. moralium erläutert diesen Ort / und legt ihn also auß: quis hoc loco ventus urens nisi malignus spiritus vocatur, qui desideriorum flammam in corde excitat, & ad aternitatem suppliciorum trahit: Was wird doch allhie durch den brennenden Wind anders bedeut/ als der vermaledeyte Geist der lüdyge Teuffel welcher diese Feuer-Flammen der bösen Begierden in den Herzen der Menschen anzündet / und zur Ewigkeit der Straffen ziehet / wol meine Lieb und Andacht/ sehen daß es in der That geschehen / wie viel starcke Eederbaum dieser starcke Wind angeblasen / verschlagen/ umbgewälzt und verbrennt habe.

1. Reg. 9. Erat Saul electus & bonus, & non erat vir de filiis Israel melior illo: Saul war ein auserwählter guter Mann/ und war niemand unter den Kindern Israel besser als er / er war im Anfang seines Regiments und Regierung ganz unschuldig / erschiene wie ein gloriwürdiger Eederbaum / aber die Erfahrung hat es mit sich gebracht/

gebracht/ daß er ein leichtes wackel-  
müthiges Rohr gewesen/ kaum hat-  
te er das ganze Königreich von  
Gott erlangt / da wehet und bläset  
der gewaltige Sturmwind des Miß-  
gunsts / und brennt ihn an die eyde  
Ehr und Ruhmsucht / es wehet in  
seinem Herzen die teuflische Hof-  
fart / & velut turbo rapuit eum de  
loco suo. Was war Salomon  
vor ein schöner Palmbaum / wie blü-  
heter nicht in seiner Jugend mit so  
vielen Tugenden / wie angenehm war  
er Gott und den Menschen / wie viel  
Guthaten hat er nicht von Gott er-  
halten / sonderlich war er begabt mit  
der Weisheit / daß ihn noch kein  
Mensch übertroffen / aber nicht lang  
währet diese Glückseligkeit und Be-  
ständigkeit ? sobald der giftige  
Sturmwind / die Unzucht und Beyl-  
heit anfängt in seinem Herzen zu  
wehen / da geht alles zu Grund / alle  
Andacht wurde geschwächt / die Liebe  
Gottes wird aufgeleset / die fleisch-  
liche Begierden und Wollüsten ha-  
den sein Herz also eingenommen / daß  
er Gottes gleichsam vergessen / und  
auff Anhaltung seiner abgöttischen  
Königin und Rebweibern den fal-  
schen Göttern herrliche Tempel er-  
bauet / und selbst frembde Götter  
Gottslästeriger weiß angebetten / seht  
wie diesen Palmbaum der Ehr dies-  
ser Sturmwind von seinem Ort  
hinweg gewehet / daß er unbeständi-  
ger worden wie ein schlechtes Rohr.  
Der verrätherische Judas war auß  
denjenigen / welche schienen die rech-  
te Säulen der Kirchen zu seyn / von  
Christo selbst im wahren Glauben  
untertwiesen worden / ware zugegen

wann der Herr Wunderwerck tha-  
te / aber wie lang stunde dieser Oel-  
baum / so lang biß der Sturmwind  
des Geiz / der Begierd zum Geld ihn  
anwehte / anbrennte / dann wegen des  
Gelds und umb dreißig Silberling  
verrathet er seinen Meister / seinen  
Heyland / erkaufft die Verdammnuß /  
wird auß einem Apostel ein Verrä-  
ther / auß einem Freund ein böser  
Feind / quia turbo abstulit illum de  
loco suo: wegen des Gewinns eines  
so geringen Gelds / wird dieses Rohr  
angeweht / und läst sich biß in Ab-  
grund der Höllen hinunter neigen /  
biegen und trucken. Dieses in dem  
wir also hören / verwundern wir uns /  
und werden gleichsam böß über die  
blinde Unsinnigkeit und unsinnige  
Blindheit solcher unbeständigen  
Menschen / bilden uns ein / wann wir  
an ihrem Platz gestanden / wann wir  
solche Genad gehabt hätten / wir wol-  
ten uns nicht so bald und leichtlich  
umbgewehet lassen haben / aber daß  
Gott erbarm / wann wir uns ein we-  
nig recht ansehen und betrachten / so  
finden wir / daß wir viel unbeständi-  
ger / ja ärger seyn als selbige. O wie  
viel bewerben / lauffen und spendieren  
umb einen Herrn Dienst / wie fallen  
sie nicht zu Fuß / wie müthig legen sie  
nicht ihre Eyd Pflichten ab / verspre-  
chen alle Treu und Aufrichtigkeit in  
ihrem Dienst / sie seynd starcke Mau-  
ren / unbewegliche Thürn / es kommt  
aber gar bald der brennende Wind  
der Begierlichkeit der Augen / und  
Hoffart des Lebens / sie erkennen  
nicht allein sich nicht mehr / was vor  
arme Brodheiser und Schmaroher  
sie gewesen / sondern greiffen umb sich /  
fangen

fangen an nicht allein dasjenige was dem Herrn rechtmässig gebührt einzuhalten/ sondern auch die Underthanen mit List und Practiquen zu pressen/das sie wo nicht Blut/doch Geld/wann man Gunst bey der Obrigkeit und Herrschafft will haben/ zu schwigen. O Unbeständigkeit / welche truckt in die Verdammnuß

Wie viel seynd / welche einer reichen Tochter oder Wittwe nachlaufen/selbige zum Heurath zu bewegen/was vor güldne Berg versprechen sie nicht / wie fallen sie einem solchen feinsten Schwänen zu Fuß / Tag und Nacht warten sie auff / bis sie das Ja bekommen / versprechen nichts als lauter Ehr/Lieb und Treu/ der Priester und die ganze Freundschaft so den Ehren-Tag helfen zieren und leisten bezeugens / steht aber nicht lang an / da weht der brennende Wind des Unwillens / des Mißverständs/ der Efferucht/ der Untreu/ der böse Geist/der Ehr-Zeufft/ Almodaus, der weht einen solchen gailen/ unbeständigen/ untreuen Tropffen/ auffer seiner heiligen Ehe / einem andern in Garten verbottne Feigen zu brechen/ an denen sie Schimpff und Schand/ ja die ewige Verdammnuß fressen.

Wie viele halten an in Geistlichen Ordens Stand zu treten/ein Geistliches beneficium zu bekommen/stellen sich an als wären sie die Unschuld selbst / ja als wären sie heilig / man nimmt sie auff / macht grosse Hoffnung / was grosse Ehr und Lehr der Religion von ihnen werde haben / es kommt aber der brennende Wind der Begierlichkeit des Fleisches/des Hoffarts/weht sie vor hun-

dert tausend Unglück auß der Religion / auß der Römischen Kirchen/ und endlich in die ewige Verdammnuß/wo alle solche unbeständige Kohr im ewigen Feuer brennen werden.

Last uns nicht weiter gehen / sondern bleiben bey der 5. Advents-Zeit / wie viele haben sich vorgenommen selbige in aller Gottgefälligen Andacht anzuwenden und zuzubringen/lassen sich aber von dem brennenden Wind der Welt Sorgen und andern Unvollkommenheiten über ein Hauffen werffen/das sie an nichts gutes können gedencen / will geschweigen zu verrichten.O unbeständige Herzen der irdischen Menschen / es ist nicht genug zu dieser 5. Advents-Zeit wohl haben angefangen / aber das ist löblich in dem guten Vorsatz beständig fortzufahren und verharren / es ist nicht genug ein zeitlang keusch und mässig gewesen seyn/wann nicht auch gänglich das Laster der Unlauterkeit und Unmäßigkeit abgeschafft und geflohen wird / qui perseveraverit usque in finem hic salvus erit : sagt Christus und S. Gregorius libro moralium incassum S. Gregor. bonum agitur, si ante vitæ terminum deferatur, quia & frustra velociter currit qui deficit priusquam ad metas perveniat : Vergebens wird etwas Gutes angefangen / wann man dasselbige vor dem End des Lebens verläßt. S. Isidorus in Pf. 64. semper in vita hominis finis querendus, Pf. 64. quia non respicit Deus, quales antea fuerimus, sed quales circa finem vitæ erimus. Gott siehet nicht an/ was wir vorhin gewesen/sondern was wir am Ende unsers Lebens seyn werden.

Es kommen ihrer viele auß dem Reichstuhl von dem H. Sacrament der Buß und H. Communion/ sie stehen auffrichtig wie die Ederbäum/in ihrem guten Vorsehen nimmermehr zu sündigen/ man vermeint/ sie würden ewig beständig verbleiben so stellen sie sich an/ aber warumb das? so lang sie noch in der Kirch seynd / weht sie noch kein Wind an/ sie haben noch kein Anfechtung/ aber lasse sie nur nacher Hauß kommen / da fangen die Sturmwind schon wieder an zu brausen/ zu wehen/ und zu bewegen zu den Sünden / es brennt der Wind der Hoffart und ambition oder Ruhmsucht / und sie lassen sich nach den Ehren/ nach den Würden und ihrer selbst eigen Gutgedüncken biegen. Warumb meine Lieb und Andacht/ sie seynd unbeständige arundines; der Geißhals und Bücherer nimmt sich vor / und verspricht von dem Bucher und Schindung abzustehen/ das ungerechte Gut wider zu erstatten/ und damit er sicher geht / mit Zachas den halben Theil den Armen zu geben/ aber daß Gott erbarm / er ersieht eine Gelegenheit wiederumb etwas zu wuchren/ zu rappen und zu schrappen / der böse Geist weht an / treibt fort/ greiff an/nimmt hinweg was nicht sein ist/ auff das böß Gewissen. O siehestu / was du vor ein unbeständig Rohr bist/das der Wind hin und her weht/ du verzeihst deinen Feinden / aber wie lang / so lang er dir auß den Augen/ so lang biß daß du kein Gelegenheit hast dich zu rechnen/ du ersiehst ihn/ da läst du dich von dem Wind des Haß/ Zorns und Grimmens anwe-

hen und zu Boden werffen. Eben dieses kann man sagen von den Presfern und Sauffern / von Huren und Buben/ arundines sunt, seynd unbeständige schwache Rohr die sich leicht lassen zur vorigen Sünd bewegen/ von welchen der Job sagt c. 40. sub umbra dormit in secreto calami.

Daniel. c. 7. erzehlt/ es habe Nabuchodonosor ein Wunder-Bild gesehen / welches durch ein kleines Steinlein/so vom Berg gefallen/getroffen und zu Boden geworffen/ daß es zu Stücken gefallen / was ist die Ursach? das ist die Ursach / weil das schöne und grosse Bild erdne Füß hatte/der Kopff war zwar von Gold/ die Brust Silber / der Bauch und Lenden von Erz / die Schenckel Eisen/die Füß aber von Lert/es kame das unterst an diesem Bild mit dem obersten nicht überein/ das Haupt so der Anfang und das erste am Bild war / das war nicht gleich den Füßen/ das Haupt von starkem Gold / die Füß von Laim / die Materie war ungleich/darumb hatte es kein Bestand/ darumb ist es zu nicht worden. O Mensch/ O Mensch/ diß bedeut dieses Bild Nabuchodonosors. Was hilfft es dich/ wann du einen güldenen Kopff hast / wann du im Anfang gut und eifrig bist / und tugendhafft / in der Jugend zwar anfängst Gott zu dienen / in allen schönen Christlichen und Geistlichen Vollkommenheiten zu leuchten / Gott und den Englen ein Freud / dem Nächsten ein gutes Exempel sehest. Was hilfft es sag ich / wann du am End deines Lebens in deinem Alter lau und kalt / voller Sünd und Laster/und alles gutes be-

Dan. c. 7.

Matth. 2.  
10.

raubt bist. Wann du wie ein Heyd und Türck dahin stirbst, initium ferret, mediam tepet, finis frigescit, dann es sagt der H. Matth. cap. 10. nicht der angefangen / sondern der bis ans Ende verharret / werde seelig werden. Dieses unterschreibt der H. Basilius, wann er zu dem Chilonem also schreibt: quid prodest animæ hesternum diem exegisse in actione virtutis. Si hodie velut desertor desciveris ab opere Iustitiæ, was nuzet der Seelen / daß du den gestrigen Tag in den Wercken der Tugend habest zugebracht / und heut als ein Meinaydiger die Gerechtigkeit verlasset / es hilft nichts / du bleibest dann beständig / widerstrebest alleweil dem Teuffel / und laßest dich nicht bewegen noch überwinden / wie der H. Joannes gethan hat in den Bänden / und in dem Kercker / der bis zum Blutvergießen / bis er sein unschuldiges Haupt hergeben müssen / beständig geblieben.

Es seynd zwar etliche / ich bekenne es / welche widerstreben den Ansetzungen des Teuffels / erzeigen sich großmüthig und mannhafft / gegen welche sich der Teuffel einer subtilerem und zarterem Manier gebraucht / sie zu bewegen und zu fällen / so lang sie im Wolstand leben / so lang sie Gott mit zeitlichen Gütern / Ehren und Gesundheit überhäuffet / so lang seynd sie getreu / seynd andächtig / und halten die Gebott Gottes / befeissen sich einiger Tugenden. Wann sich aber das Blatt wend / das Glücksrads stoßt / wann sie Widerwärtigkeiten überfallen / wann sie verfolgt werden / wann sie erfranken und erarmen /

wann sie von Haus und Hof werden getrieben. Als dann erzeigen sie sich wie die unbeständige Rohr / lassen sich nicht nur zu der Ungedult bringen / sondern brechen gar entzwey in die Verzweiffung. Dann werden sie schwach und krank an der Seelen / verlassen ihre gute Vorsatz im guten zuzunehmen und zu verharren / hören auff Almosen zu geben / unterlassen das beichten und communicieren / hören auff zu betten / sie werden lau und kalt / wann man sie fragt / warumb sie so abgenommen / warumb sie so zurück gehen vom Weg der Vollkommenheit / ob sie nicht wissen / daß der / welcher auff dem Weg der Vollkommenheit still steht / und nicht fort geht / der gehet wider hinder sich / als gleich welcher nichts zu seinem Gelt legt / und nur alleweil darvon zehrt / der kompt bis zum letzten Heller / also auch ein Christ. Antworten sie / ich bin verstorbt / es ist mir ein Unglück zugefloßen / ich werde von meinen Feinden verfolgt / und meine nächste Blutsfreund seynd gegen mich. Ich kan Gott weiß nicht betten / Gott schicke mir mehr Unglück und Widerwärtigkeit als ich ertragen kan / er hat mich verlassen. Ich hab keine Lust zur Andacht. Die Tugendliche Werck / und Übung der Tugend seynd mir zu wider. Die Genad Gottes ist all bey mir verschwunden. Ach ventus urens flat! O arundines agitatae. O wie blalet nicht der brennende Wind. O wie werden die hohle Rohr angetweht / und herumb getrieben. Wie schön redet nicht Christus von diesen Marci cap. 4. temporales sunt: Marci 4. deinde orta tribulatione & persecutione

tionē perverbum confestim scandalizantur, sie halten nur ein Zeitlang/darnach wann sich Trübsal und Verfolgung umb des Worts willen erhebt / so argern sie sich zur Stund / aber wann es ihnen wol geht / wann sie reich und gesund seyn/wann es ihnen nach ihrem Wunsch geht/dar wollen sie nicht von Christo weichen / sie wollen aber nicht mit Joanne in Kercker gehen / tempore tentationis recedunt. Nicht so sagt der weise Mann Prov. 17. amicus omni tempore diligit, so wol zur Zeit des Glücks/als zur Zeit der Widerwartigkeit un Unglücks. Et frater in angustiis comprobatur, wer ein Bruder ist / der liebet allezeit / und ein Bruder wird in der Noth bewärth. Aber ihrer viel seynd also beschaffen / daß wann sie nur ein wenig angefochten werden / lassen sie den Muth fallen / glauben an Gott nicht/vertrauen der Barmherzigkeit Gottes nicht / fragen gleichsam / tu es qui venturus es an alium expectamus, sie wenden sich von Gott zu den Menschen / werden unruhig / werffen das Creutz von sich/tauffen manchmahl zu den Teuffelsbanaern / ja zum Teuffel selbst / und in die Verzweiflung / auß der Verzweiflung in die ewige Verdammnuß / das ist der Lohn der Unbeständigkeit / und kan ihme wol zugeeignet werden/was vor Zeiten bey dem Platone ein Weltweiser dem Græcis und dem Solon vorgeworffen hat/und sagte; O Solon Solon, vos Græci semper pueri nullaque in vobis cana scientia. O Solon und ihr Griechen bleibt und seyt alleweil

unbeständige Kinder/und ist keine beständige Weisheit in euch q.d. gleich wie die Knaben und Kinder in einer Stund ihr Gemüth und Sinn offtermahl verändern / und nie beständig bleiben in ihrer Meynung und Vorhaben / sondern bey jedwederer Begebenheit nun auff eine / dann auff ein andere Seiten sich lencken. Also auch ihr Græci, der Prophet Job gibt eine artliche Vergleichung/ und vergleicht solche unbeständige Menschen den Blumen der Weinbergen. Job. c. 15. laterur quasi vinea in primo flore botrus ejus, & quasi oliva projiciens florem suum, sein Traub werde beschädiget wie ein Weingart in der ersten Blüt / und wie ein Oelbaum der sein Blüt abwirfft.

Umb Gottes willen was will der Prophet mit dieser Gleichnuß andeuten/nehmet wahr / sagt Job mit den Naturalisten/und gibt es die Erfahrung / daß die Blumen der Oliven seynd sehr zart und schwach. Die Oliven-Bäum blüen zwar über die massen schön / seynd lieblich anzusehen/versprechē gleichsam viele Früchten/aber wann nur ein reiner Wind kompt/und selbige anweht/so werden sie welck/ und fallen ab / und verderben/da ist alle Hoffnung hin / aller Mutz verschwunden / also sind auch viele Christen-Menschen / welche zwar schöne Blumen guter Vorsatz bringen/sangen an sich in Tugenden zu üben/es seynd zwar Geschöpf und Blumen/alle habē eine Freud darab/man solt vermeynen/es werden schöne Früchten der Heiligkeit herauß kommen / aber es wehet nur eine

scharffe Lust/ es kompt nur eine Trübsal oder Kranckheit / sie werden versolgt/ sie empfangen die Ansechtungen des Fleisch und der Welt / und ziehet/ die Blumen fällen ab/ die gute Vorsatz verschwinden/ die Tugenden haben keinen Bestand. Oliva proiecit florem suam, sie vertuelcken.

Vielleicht haben etliche sich diesen Advent durch vorgenommen fromm zu leben/ die Trunckenheit zu meiden/ des Haß/ des fluchens und schwörens/ der bösen Gesellschaft sich zu enthalten/ aber kaum kompt ein Wind der Gelegenheit/ bläst sie an / da vertuelcken ihre schöne Blumen der Gottgefälligen Vorsatz/ sie fallen ab/ und zurück in den alten Luder/ in die vorige Laster. Vernehm umb Gottes willen/ wie sich der Herr bey dem Propheten Jeremia cap. 12. beklagt über solche unbeständige Herzen, nunquid avis discolor hæreditas mea mihi nunquid avis tincta per totum, ist mir meine Erbschaft nicht wie ein gesprenckter Vogel/ ist nicht wie ein ganz gesprenckter Vogel. S. Hieronymus und Thomas verstehen dieses von dem Paven/ aber auff was vor einen Verstand und Auflegung: Wie vermeynen sie es/ der Pave spreite seinen gespiegelten Schweiff auff/ wendet denselben hin und her/ verändert die Farben an den Federn/ und wann er lang gespielt und gespiegelt hat/ so laßt er diesen Strauß sincken / die Freud hat ein End/ wann er nur seine schwarke Fuß ansiehet / darumb sagt Tertulianus, libro de pavone multoies discolor & versicolor nunquam ipsa sed alia, toties denique mutanda quoties movenda est,

Jerom. c. 12.

Tertulian.

das mißfällt Gott gar höchlich / daß der Mensch nicht in einem Stand verharret/ niemahl getreu und beständig in seinem Dienst bleibt/ sondern umb einer geringen schlechten Ursache willen Gott verlaßt / und sich zu der Welt / und zum Fleisch wendet und anhanget. Aber nicht also/ sondern man muß ansehen und nachfolgen dem S. Joanni / welcher in dem Kercker bis in Todt beständig geblieben/ und seinem Heyland angehangen/ darumb hatte Christus die Juden angeredt/ quid existis in desertum videre? arundinem vento agitata, aut hominem mollibus vestitum, ach gang und gar nicht / vermeynt ihr/ Joannes suche seine Gemächlichkeit. Zärtle seinem Fleisch/ warte ab der Leibs Sinnlichkeit! ach ihr fehlet gar weit/ solchen Menschen findet man in der Wüsten nicht/ da muß man keinen Zärtling suchen/ das hatte Joannes nicht gelernt/ also beriet er den Weg Christo nicht qui mollibus vestiuntur in domibus Regum sunt, die da weiche Kleider tragen, wohnen in den Häusern der Königen / die zieren und schicken sich/ daß sie der Welt gefallen/ und dienen den Irdischen Königen/ sie bekleiden sich/ damit sie darinn Hoffart treiben/ die Menschen Herzen an sich ziehen / und verehrt werden von den Menschen/ sie seynd Zärtling/ wollen keine harte Bißlein beißen/ umb der Ehr Gottes willen/ zum Dienst Gottes seynd sie ungeschickt/ die Zucht und Abtrüdnung sicken sie/ die Cameel Haut will ihnen nicht schmecken / von welchen der S. Gregorius in Evangel, non caelesti sed

S. Gregorius  
in Evan.

sed terris Regi militant, hi qui pro Deo aspera perpeti fugiunt, & solis exterioribus dediti presentis vitae molliorem & delectationem querunt, alle diejenige / welche sich weigern / und nichts widerwärtiges leiden wollen / dienen einem Irdischen / und nicht einem Himmlischen König / sie seynd allein den äußerlichen Dingen ergeben und zugehan / und suchen die Wollüsten des gegenwärtigen Lebens / wer wilt glauben / daß solche Irdische und Fleischliche Menschen Christo wolgefällige Dienst erweisen würden / ihm den Weg bereiten / entgegen gehen / und aufnehmen würden. Ich glaubts wol / wann es keine Mühe kostet / wann sie zugleich der Wollüsten könnten genießen / wann sie nichts widerwärtiges dorfften aufstehen / sondern hätten was sie verlangten / derhalben sie wol mit Christo leiden / und mit Joanne eine Zeitlang in Kercker gehen wollen.

S. Bernh.

Hört was S. Bernardus diesen Bartling vor ein Lection hält / wie er ihnen einen Verweiß gibt / pudeat sub spinoso capite membrum fieri delicatum, wir sollen uns schämen / daß wir unter dem mit Dornern gekröntem Haupt zarte Glieder seyn wollen. Von diesen redet der Prophet Amos Cap. 4. worzu sie nutz seynd / audite hoc verbum vacca pinguis, höret diß Wort ihr fette Kühe / oder wie der H. Hieronymus sagt: Vaccae saginatae, ihr gemest Kühe. Worzu meine Lieb und Andacht / wurden die Kühe gemest? Darumb daß sie geschlacht wurden. Der H. Hieronymus redet zu den Vornehmen / welche nur allein den Wollü-

Amos c. 4.

S. Hieronymus.

sten abwarten / er sagt / sie seyen feiste Ochsen / welche nicht zu uns / sondern zur Schlachtbank nutzbar seyn / er redt von den fürnehmsten Israeliten / welche mit allen Freuden erfüllet seyn / welche nicht andern Dingen als dem Bauch / allein in den Wollüsten leben / die seynd nicht werth und geschickt / daß ihnen die Werk und Geheimnuß Gottes offenbahret werden / zu denen kompt Christus nicht / denen wird er nicht im Stall geboren / sie seynd nicht würdig / daß sie ihne erkennen / sondern sie werden zur Straff vorbehalten. Von diesen sagt der Prophet Amos cap. 6. qui separati estis in diem malum, sie seynd zum bösen Tag abgesondert / zum bösen Tag und in das ewige Feuer geworffen.

Amos c. 6

Was soll man dann thun / meine Lieb und Andacht / will man sich dann eine kurze Zeit in weichen Kleidern bekleiden / den Wollüsten abwarten / dem Fleisch und Bauch dienen / oder aber mit dem H. Joanne eine geringe Zeit Gott dienen / Duff würcken / wie er gelehret: agite dignos fructus penitentiae, mit dem H. Joanne das Fleisch abtöden / den bösen Appetiten widerstreben / die Welt und alles irrdisches verachten / und unter die Fuß treten / ein zeitlang Kreuz und Widerwärtigkeit / Verfolgung und Schmach aufstehen / keine Widerwärtigkeit fürchten / noch von einer Erübsal lassen wendig machen / Gott treulich Tag und Nacht zu dienen / seyn keine leichte und leere Kohr / in denen kein Beständigkeit / sondern starcke Säulen / unbewegliche Felsen / bleiben verherklicht im Dienst und Liebe

Liebe Gottes / welche Beständigkeit allein von Gott gelobet und belohnet wird? diese verdienet den Männern die Glorie / und den Tugenden die Ehren / dann ja gewislich ohne die Standhaftigkeit wird weder der Streitende die Victorie und Sieg / noch das Ehrenkränlein erhalten / noch der Christ das Heyl erwerben / sagt Bernardus Ep. 120. Levit. c. 3. hat Gott befohlen / wie man ihm das Opfer sollte auffopfern / und wolte sie mit der Standhaftigkeit bedeuten: afferent de pacificorum hostia sacrificium Domino, adipem & caudam totam: Sie sollen dem Herrn ein Opfer thun von dem Brandopffer / das Fett und den ganzen Schweiff. S. Gregor. lib. 1. moralium c. 40. giebt die Ursach bey der Auflegung / es wird uns befohlen / daß wir den Schweiff auff dem Altar sollen auffopfern / auff daß wir alles gutes so wir anfangen / zum standhaftigen End bringen / das Fett das wir opfern sollen / ist die

S. Eernard.  
Levit. c. 3.

S. Gregor.  
lib. 1. mor.  
c. 40.

liebste reine Meynung zur höchsten Ehr Gottes / so soll dir dann nicht genug seyn wohl und löblich angefangen haben / sondern wol und löblich haben geendiget / auff daß du gecrönet werdest und den Lohn bekommest / lasse dich nicht abschrecken / widerstehe dem Satan / welcher dich oft zu verhindern suchet. Diesen Lohn zu erwerben und diese Ehren zu erhalten / dann du mußt wissen / O Soldat Christi / daß der Teuffel nichts mehr neidig und gehässiger ist / als eben der Beständigkeit im angefangnen Guten zu verhindern / und er weiß / daß diese Tugend allein von Gott gecrönet und belohnet wird / welchen Lohn dann mir und allen frommen / und im Guten beständigen Christgläubigen Seelen / verlehre derjenige so gesprochen: qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit: und das ist Christus Jesus der Sohn Gottes / Amen.



## Am Dritten Sonntag des Advents.

Tu quis es? Wer bist du? Joan. 1.

Erkandnuß seiner selbst / ist zum Heyl sehr notwendig.

**D**ies ist ein sehr bekantter Tag in dem Jahr / derselbige fällt den 22. Februarii, dieser Tag ist zwar in den Römischen Kirchen Calender roth geschrieben / aber an den König-

und Fürstlichen Höfen mit silber und güldenen Buchstaben oben an verzeichnet / dieser Tag ist den Rentmeistern / Land-Rögten / Einnehmern / Amptsstellern / und allen die einen verrechneten Dienst und Ampt tragen / sehr gefährlich / forchtam und erschrocklich. Dieser Tag heist Cathedra